

TABELLE 1. Gewicht und Meßwerte von Reiherenten, aufgeteilt nach Geschlecht und Altersklasse. Angegeben sind der Mittelwert, darunter die Standardabweichung  $s$  sowie die Extreme. Gewicht in g, Längenmaße in mm; vj = vorjährig.

|                 | Gewicht                    | Flügel                  | Schwanz               | Tarsus                    | Schnabel                  |
|-----------------|----------------------------|-------------------------|-----------------------|---------------------------|---------------------------|
| ♂ ad.<br>n = 13 | 1022,8<br>53,5<br>913–1096 | 207,2<br>4,2<br>201–216 | 54,0<br>2,21<br>50–57 | 34,0<br>1,06<br>31,6–34,9 | 41,3<br>1,24<br>37,8–42,8 |
| ♂ vj.<br>n = 16 | 969,1<br>85,6<br>793–1140  | 204,9<br>5,6<br>193–216 | 53,6<br>1,76<br>49–56 | 34,3<br>0,92<br>32,4–35,5 | 41,1<br>1,38<br>38,8–44,0 |
| ♀ ad.<br>n = 4  | 935,5<br>55,2<br>887–1003  | 200,3<br>4,2<br>196–206 | 54,5<br>1,91<br>53–57 | 32,7<br>0,90<br>31,5–33,7 | 40,5<br>1,27<br>39,0–41,8 |
| ♀ vj.<br>n = 8  | 918,8<br>42,8<br>854–964   | 199,0<br>3,2<br>194–203 | 53,4<br>2,13<br>51–57 | 33,4<br>0,54<br>32,8–34,4 | 39,9<br>1,57<br>38,3–43,0 |

ders bezüglich einer selektiven Aufnahme bestimmter Größenklassen, wurde von Burla & Lubini-Ferlin (1976, Vjschr. Naturf. Ges. Zürich 121: 187–199) durchgeführt. Da nur einzelne dieser Reiherenten zu Bälgen verarbeitet worden sind – die übrigen wurden für anatomische Zwecke verwendet –, erscheint es angebracht, die wichtigsten Meßwerte hier festzuhalten. Bei sämtlichen Tieren wurden Geschlecht und Alter aufgrund der Sektion bestimmt. Alle Messungen wurden an den frischtoten Vögeln vorgenommen; als Flügellänge ist die maximale Länge angegeben, die Schnabellänge wurde von der Spitze bis zum Beginn der Befiederung und der Tarsus von Gelenk zu Gelenk gemessen. Zusätzlich zu den Meßwerten (Tab. 1) wurde der Mauserzustand der Steuerfedern protokolliert. Dabei ergab sich, daß bei 12 der 24 Jungvögel einzelne oder mehrere Federn des Jugendkleides noch nicht vermausert waren.

Im Vergleich mit den im Handbuch der Vögel Mitteleuropas (Glutz et al. 1969, Bd. 3) angeführten Daten aus Mitteleuropa liegen die Gewichte unserer Stichprobe deutlich höher. Obwohl zu berücksichtigen ist, daß die Vögel beim Ertrinken Wasser aufgenommen haben könnten und zudem zahlreiche Wandermuscheln in ihren Verdauungsorganen hatten, muß aufgrund der massiven Fettreserven ein tatsächlich höheres Körpergewicht angenommen werden. Eine Erklärung dafür bietet das reiche Nahrungsangebot, welches die im Zürichsee zahlreich vorkommenden Wandermuscheln darstellen. In diesem Zusammenhang sind die Angaben in Dementjew & Gladkow (1952, Bd. 4, zit. in Glutz, l.c.) über Gewichtsunterschiede zwischen Reiherenten, welche sich von Herzmuscheln *Cardium edule* bzw. von Vegetabilien ernähren, interessant. Man wird daraus schließen dürfen, daß auch in unserer Stichprobe die reichlich vorhandene Molluskennahrung für die hohen Gewichtswerte verantwortlich ist.

MARCEL GÜNTERT, Zoologisches Museum der Universität Zürich

#### **Flugunfähige Schellente verweilt sieben Jahre auf dem Wichelsee / OW. —**

Am südlichen Ende des Sarnersees und auf dem Alpnachersee zwischen der Achereggbrücke und dem Steinbruch Rotzloch halten sich von Ende November bis gegen Anfang April regelmäßig wenige Schellenten *Bucephala clangula* auf, vorwiegend ♀. Auf dem dazwischenliegenden Wichelsee bei Alpnach (seit 1957 gestaute Sarneraa, 459 m ü. M.) sind Schellenten im Winter nur sporadisch zu beobachten. In den Wintern 1959/60, 1961/62, 1963/64, 1966/67 und 1969/70 fehlten sie ganz. In den übrigen Jahren waren meist nur ein bis zwei von No-

vember bis April anwesend, im März 1963 (Polarwinter) und 1966 je vier. Das rund 2 km lange, 100–200 m breite und maximal 5–6 m tiefe Gewässer ist also als Überwinterungsplatz für Schellenten von geringer Bedeutung. Um so erstaunlicher ist es, daß ein flugunfähiges ♀ während sieben Jahren auf dem Wichelsee überleben konnte. Der Vogel wurde erstmals am 4. Juni 1970 von F. Mugglin und P. Wiprächtiger, nachher praktisch bei jedem weitem Besuch beobachtet, letztmals am 16. April 1977. In dieser Zeit war sie die einzige Schellente auf dem Wichelsee. Nur im Winter 1973/74 gesellte sich vom 8. Dezember bis 6. April ein weiblicher Artgenosse zu ihr. Das nicht flugfähige Schellenten-♀ hat auf dem Wichelsee ein Mindestalter von acht Jahren erreicht und lebte fast so lange wie der bisher älteste, beringte Vogel, ebenfalls ein ♀ (mindestens neun Jahre, Bauer & Glutz 1969, Handbuch der Brutvögel Mitteleuropas Bd. 3: 388, Frankfurt).

ALFRED SCHWAB, Luzern

**Kurzzehenlerche *Calandrella brachydactyla* bei Frauenfeld TG.** — Am Vormittag des 5. Juni 1976 beobachtete ich am Ägelsee, dem Klärsee der Zuckerfabrik Frauenfeld, einem von mir intensiv kontrollierten Gebiet. Dabei bemerkte ich aus dem Auto heraus einen kleineren, hell sandbraunen Singvogel, der sich stets auf den Brachflächen des Dammweges und desse Randes aufhielt. Ich konnte ihn während rund einer Viertelstunde aus einer Distanz von 4–8 m gut beobachten und skizzieren. Es fielen mir vor allem der kurze, verhältnismäßig kräftige, hornfarbene Schnabel und die ungefleckte, leicht crème-farbene Kehle, Brust und Unterseite auf. Der dunkle Fleck an den Halsseiten war nur schwach ausgeprägt und je nach Haltung des Vogels besser oder schlechter zu sehen. Der Vogel lief stets auf dem Weg und am Rande umher und pickte mehrmals von danebenstehenden kurzen Gräsern Samen. Auf einer erhöhten Stelle sang er für kurze Zeit. Er flog dann plötzlich weg und blieb unauffindbar, auch an den darauffolgenden Tagen. Nach der Skizzierung und kurzen Beschreibung im Notizbuch hatte ich bereits im Felde Gelegenheit, die Art zu bestimmen. Leider kam ich nicht mehr dazu, die Lerche zu photographieren. Nach der Prüfung der Skizze, der Notizbucheintragen und dem sofort eingereichten ausführlichen Protokoll hat die Avifaunistische Kommission diese Beobachtung angenommen.

Das europäische Verbreitungsgebiet der Art liegt in den Mittelmeerländern mit inselartigem Vorkommen in den gemäßigten Breiten, wie z. B. an der Westküste Frankreichs, in Ungarn und Jugoslawien, so daß eine starke Rassenbildung festzustellen ist (Endes 1970, Die Kurzzehenlerche, Wittenberg; Yeatman 1976, Atlas des oiseaux nicheurs de France, Paris). Die Nachweise aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland sind in der Literatur zerstreut und z. T. noch unveröffentlicht. Deshalb erfolgt hier eine kurze Zusammenfassung. Es fällt auf, daß die Kurzzehenlerche in neuerer Zeit verhältnismäßig häufig im Bodenseegebiet aufgetreten ist (Jakoby, Knötzsch & Schuster 1970, Die Vögel des Bodenseegebietes, Beiheft Orn. Beob., und briefl.). Die Beobachtungen, die sich z. T. auf gleiche Individuen beziehen, verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Monate: April 3, Mai 15, September 2 und Oktober 2 (davon ein Museumsbeleg). Sie betreffen jeweils 1–3 Exemplare, die vor allem im österreichischen Rheindelta, im Frühjahr auch zweimal bei Eriskirch (Bodenseekreis) in den Jahren 1963, 1965–1972 und 1976–1977 beobachtet wurden. Die Beobachtungen bei Eriskirch sind die einzigen in Baden-Württemberg. Aus Bayern sind 3 Mai-Nachweise bekannt (Schubert 1974, Anz. orn. Ges. Bayern 13: 96–97). Der erste sichere Nachweis in der Schweiz wurde von Alfred Schifferli sen. erbracht, der einen Vogel dieser Art vom 26.–28. April 1925 bei Sempach LU beobachtet (1925, Orn. Beob. 22: 131) und gesammelt hatte. Der Beleg, bei dem es sich nach Handschrift von A. Schifferli sen. um